

„Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht.“ (Matthäus 13,23)

Nachdem Jesus am See von Tiberias zu einer großen Menschenmenge in Gleichnissen gesprochen hatte, zog er sich mit seinen Jüngerinnen und Jüngern zurück und erklärte ihnen den tieferen Sinn seiner Worte. Im Mittelpunkt eines dieser Gleichnisse steht das Wort Gottes, das mit einem kleinen Samen verglichen wird. Der steinige Boden, Unkraut oder die Vögel können ihn daran hindern zu keimen und wachsen und Frucht zu tragen. Aber der kundige Sämann kennt seine überraschende Lebenskraft. Mit diesen Bildern beschreibt Jesus die Beziehung des Menschen zum Wort, das Gott ihm gibt. Es gibt Menschen, die es aufnehmen. Andere wiederum hören nicht hin und bringen keine Frucht. Im menschlichen Herzen ist das Leben, das Gott seinen Geschöpfen geben will, immer von Oberflächlichkeit und übermäßiger Sorge um Materielles bedroht. Wir werden wie die Jünger von Jesus eingeladen, in das Geheimnis der demütigen Liebe Gottes einzutreten. Damit stehen wir auch vor der Frage, welcher „Boden“ wir sein wollen.

„Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht.“

Zuhören und verstehen. Das scheint das Geheimnis eines fruchtbaren Bodens zu sein, in dem der Same des Wortes seine Kraft entfalten und gute Früchte tragen kann. Die Bereitschaft zuzuhören ist wertvoll. Darin findet das Leben Gottes Raum, der uns mit seiner Barmherzigkeit immer zuvorkommt; der die Geduld eines Landmanns hat, der die Zeiten der Reife kennt und abwarten kann.

Die Worte Gottes, schrieb Chiara Lubich, „erleuchten von innen her nicht nur den Verstand, sondern das ganze Sein, denn sie sind Licht, Liebe und Leben. Sie geben jenen Frieden, den Jesus ‚seinen Frieden‘ nennt, und zwar auch in den Augenblicken der Verwirrung und der Angst. Sie geben vollkommene Freude, selbst im Schmerz, der die Seele manchmal peinigt. Sie geben Kraft, vor allem, wenn wir erschüttert werden oder den Mut verlieren. Sie befreien, weil sie den Weg der Wahrheit eröffnen. ... Auch in uns sollte eine leidenschaftliche Liebe für das Wort Gottes wachsen. Nehmen wir es aufmerksam auf, wenn es uns in den Kirchen verkündet wird, lesen wir es, studieren wir es, betrachten wir es.

Vor allem aber sind wir gerufen, es zu leben. ... Wenn wir ein Wort Jesu leben, verwirklichen wir das ganze Evangelium, denn in jedem seiner Worte gibt er sich ganz. ... Der Auferstandene wird nach und nach in uns Raum gewinnen und unser Denken, Wollen und Handeln in jedem Moment des Lebens bestimmen.“¹

„Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht.“

Wambil aus Mexiko erzählt.: „Es gab Zeiten in meinem Leben, in denen ich mich wie in einem tiefen Loch gefangen fühlte. Ich war in einer gewalttätigen Beziehung, der ich entkommen und alles alleine regeln wollte. Beeinflusst durch Social Media und Äußerlichkeiten entfernte ich mich immer mehr von den Dingen Gottes. Ich fühlte mich hohl und leer. Ich wusste, dass die Liebe eine universelle Sprache ist. Als ich anfang, mich ehrenamtlich einzusetzen, habe ich neue Lebensfreude gefunden, die nur aus Gott kommen konnte. Nach und nach habe ich einen Ort gefunden, an dem ich das Wort Gottes hören und in der Beziehung zu ihm wachsen konnte. Ich bin zutiefst dankbar.“

Auch wenn wir uns wie ein trockener und steiniger Boden fühlen, das Wort ist wirksam, wie der Prophet Jesaja schrieb: „Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, ... so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.“²

In dieser Hoffnung können wir in einer Zeit, die von Ängsten und Spannungen beherrscht wird, das Vertrauen in die Menschen, mit denen wir das Leben teilen, stärken. Glauben wir an ihre Fähigkeit, gute Früchte hervorzubringen, Räume des Zuhörens und des Dialogs zu schaffen, um gemeinsam auf den Horizont der Geschwisterlichkeit zuzugehen.

Letizia Magri und Team

¹ Chiara Lubich: „Wort des Lebens“, März 2003

² Jesaja 55, 10 f.